Herkunft: Masatepe

"Alles auf Anfang" hieß es dann in der Schule, denn das neue Schuljahr hatte endlich begonnen. Nun bin ich Englischlehrerin von sieben Schülern und Schülerinnen der fünften Klasse und von vierzehn Schülern der sechsten Klasse. Ja, die Klassen sind hier sehr viel kleiner, als man es aus Deutschland kennt. Dazu muss ich jedoch sagen, dass ich wohl niemals in der Lage wäre, eine Klasse von mehr als zwanzig Schülern zu kontrollieren, wenn es mir schon nicht leicht fällt, die Aufmerksamkeit und Beteiligung von vierzehn Schüler und Schülerinnen zu bekommen.

Für meine Fünftklässler steht jetzt also neuerdings zwei Mal die Woche Englischunterricht auf dem Stundenplan. Die Kinder lernen schon sehr gut einzelne Themenbereiche wie Tiere, Früchte oder Farben. Auch auf allgemeine Fragen bezüglich des Namens, des Alters oder der Herkunft können sie schon gut antworten. Hierbei ist auffällig, dass es den Mädchen leichter fällt, beziehungsweise sie besser lernen und mitarbeiten als ihre männlichen Mitschüler. Dieser Eindruck bestätigte sich dann auch in der ersten Klausur, die wir bereits im März geschrieben hatten.

Mit meiner sechsten Klasse klappt der Unterricht auch sehr gut. Bisherige Probleme wie fehlende Aufmerksamkeit oder Störung des Unterrichts sind kaum noch zu verzeichnen. Es macht so echt viel mehr Spaß wenn der Unterricht locker läuft und man nicht zu streng mit den Kindern umgehen braucht. Und so stemmen wir auch Grammatikthemen wie das Verb "to be" oder die Konjugation der Verben in der dritten Person Singular. Auch wenn sich das für uns vielleicht sehr leicht anhören mag, fällt es meinen Schülern grundsätzlich schwer, sich grammatikalische Zusammenhänge zu erschließen. Aber Stück für Stück werden sich einige wichtige Sachen hoffentlich einprägen. Da ich die Stunde vor der Klausur immer eine Art Probeklausur zur Überprüfung der eigenen Kenntnisse erstelle, können sich die Kinder so auch noch einmal einen Überblick darüber verschaffen, was sie besser nochmal wiederholen sollten. Am 15. Mai stehen nun wieder die Englischklausuren an und ich hoffe, dass diese wieder relativ positiv ausfallen werden.

Auch wenn ich echt froh bin, dass der Englischunterricht so gut läuft, habe ich jetzt mehr Probleme im Sportunterricht. Mit der vierten Klasse kann man super Unterricht gestalten, da die Kids engagiert mitmachen und auch die Klassengröße angenehm ist. Ein Problem stellt jedoch der Sportunterricht in der dritten Klasse dar. Es fängt damit an, dass aufgrund von Lehrermangel die zweite und dritte Klasse zusammen unterrichtet werden. An sich ist das kein Problem für den Sportunterricht, denn es sind zusammen nur etwa zehn Schüler. Die Probleme entstehen im Umgang miteinander. So haben die Drittklässler wenig Lust etwas mit den Jüngeren zu machen, weil die ihrer Meinung nach sowieso nichts können. In diesen fünfundvierzig Minuten wird deshalb viel Zeit damit verbracht Gruppen zu bilden oder sich in den Reihen vorzudrängeln. Wenn wir dann endlich mal ein Spiel begonnen haben dauert es nicht lange, bis die Ersten keine Lust mehr haben und selbstständig entscheiden, sich an den Rand zu setzten. Wieso sollten sie denn etwas machen, worauf sie gerade keine Lust haben? Das kostet mich immer viel Nerven, denn ruckzuck beschäftigt sich die Hälfte der Klasse am Rand eigenständig und mit der anderen Hälfte kann man dann auch keine guten Sportspiele mehr durchführen. Wünschenswert wäre, dass der anwesende Lehrer mich mehr dabei unterstützt, die Motivation hoch zu halten, anstatt die Kinder wegen Störens an den Rand zu setzten

Meine Abendkurse haben mit Schulbeginn auch wieder begonnen. Leider sind nur wenige meiner bisherigen Teilnehmer wieder aufgetaucht, dafür haben sich aber immerhin einige neue, motivierte Teilnehmer eingefunden. Diese Kurse machen dementsprechend auch sehr viel Spaß, da einfach ein großes Interesse bei den Leuten besteht. Einzige Schwierigkeit ist jedoch das Planen des Englisch Fortgeschrittenen Kurses, da das Leistungsniveau hier sehr unterschiedlich ist. Da ich jetzt auch Werbung für einen Freiwilligendienst für Masatepinos in Groß-Gerau machen kann, stellt das nochmal eine zusätzliche Motivation dar, auch wenn dieses FSJ erst im Jahr 2018/19 realisiert werden kann. Ich denke, dass es jedoch nicht schaden kann, Ziele vor Augen zu haben, die dann würden all die Stunden des Lernens rechtfertigen würden.

In der Fundación biete ich jetzt zwei Mal pro Woche den Recyclingkurs an: - Montag und Freitag - jeweils neunzig Minuten. Hier nehmen viele Kinder der Damas Salesianas (dies ist die Schule, in der ich unterrichte) teil und so haben wir viel Zeit damit verbracht Spiele wie "Domino" oder "Mensch ärger dich nicht" aus alten Kartons zu basteln. Dieser Kurs ist sehr unkompliziert und macht viel Spaß. Da der Muttertag vor der Tür steht und dieser hier sehr groß zelebriert wird, werden wir den Mai damit verbringen Muttertagsgeschenke zu basteln. Ich habe mir vorgestellt, dass wir aus Plastikflaschen Blumen basteln. Mal gucken was daraus wird.

Des Weiteren arbeite ich dienstags weiterhin bei ICIDRI. Hier sind die Kaffeepflanzen schon fleißig am Wachsen und auch die mit Mais, Tomaten und Bohnen bepflanzten Beete sind grüner denn je. An diesen Beeten werden auch Untersuchungen von Experten aus Managua durchgeführt. So werden beispielsweise Fallen für Insekten in den Boden eingegraben, um damit den Bestand an Insekten zu analysieren. Dort findet man neben vielen verschiedenen Ameisen auch Käfer, Spinnen oder Tausendfüßler.

Eine für mich neue Einsatzstelle ist der Kindergarten, den ich jedoch schon von meiner Vorgängerin Mara kenne. Dieser wurde von Spenden des Partnerschaftsvereins errichtet und ist dementsprechend überdurchschnittlich gut ausgestattet. Dies wird mir immer wieder vor Auge geführt, wenn ich mich mit José León über die Organisation Arrimate unterhalte, die durch Spenden der Raunheimer Anne Frank Schule in die Lage versetzt wird, jedes Jahr Unterrichtsmaterialien an die Kindergärten zu verteilen, die es am nötigsten haben. Hier spiele ich viel mit den Kindern, unterstütze die Lehrerin und helfe den Kindern auch bei ihren Aufgaben.

Bei all diesen Einsatzstellen wurde ich während meines internen Zwischenseminars von Susanna besucht. Eine Woche lang haben wir uns über allgemeine Themen wie "Weltwärtskritik" oder "Kulturunterschiede" unterhalten. Vor allem aber haben wir uns über die Arbeit, die ich hier leiste ausgetauscht. Im Vergleich zu Leuten aus anderen Organisationen fühle ich mich sehr wohl bei allem was ich hier mache. Ich habe wirklich das Gefühl, dass ich etwas leisten kann, was bei all den Menschen die ich hier kennengelernt habe, hoffentlich einen bleibenden Eindruck hinterlässt. Sehr gut fand ich auch, dass Susanna mich, wie schon gesagt bei meiner Arbeit begleitet hat, einige Verbesserungsvorschläge hatte und mir darüber hinaus nochmal positive Rückmeldungen gegeben hat. Auch Heiner hatte sich meinen Unterricht in der Schule und bei den Abendkursen angeguckt und auch er gab mir Feedback. Susanna als ehemalige Freiwillige konnte mir darüber hinaus noch aus ihren eigenen Erfahrungen berichten. Das hat mir alles sehr geholfen. Außerdem war es auch schön zu hören, dass, auch wenn ich keine studierte Lehrerin bin, meine Arbeit hier Anerkennung findet.

Doch nicht nur meine Arbeit klappt es ganz gut, sondern auch mit der Zusammenarbeit der Alcaldia von Masatepe und des Partnerschaftsvereins Groß-Gerau / Masatepe.

So konnte nach langen Jahren der Planung und Umsetzung ein, wie ich finde, sehr besonderes und innovatives Projekt eröffnet werden – die "Paneles solares" (Solarzellen). Diese stehen

nun gut gesichert in einem ruralen Gebiet von Masatepe names "Las Sabanitas". Die Einweihung wurde groß gefeiert, mit Reden und Tänzen, Essen und reichlich Besuch von Einheimischen. Zuvor war auch das nicaraguanische Fernsehen anwesend, um über dieses besondere Projekt zu berichten. Und auch in dem Groß-Gerauer Echo konnte man nachlesen, was am anderen Ende der Welt durch Spenden und enge Zusammenarbeit von zwei Städten alles ermöglicht werden kann.

Das konnte man ein weiteres Mal sehen, als ich mit dem Vorstand der Asosiación de Amistad einen anderen ländlichen Teil Masatepes besucht habe. Hier war der Anlass die Eröffnung von Sanitäranlagen in einem Kindergarten bzw. einer Schule. Vor allem die urbanen Bildungsstätten sind oft nur mit sehr unhygienischen Latrinen ausgestatten. Doch auch die Kinder aus diesen Gebieten sollen die Möglichkeit haben, hygienische Toiletten zu nutzen. Möglicherweise, wie Catalina sagte, könnte es etwas dauern bis man die Kinder daran gewöhnt hat, nach der Benutzung der Toilette auch immer die Spülung zu betätigen. Auch bei dieser Einweihung, die im kleineren Rahmen stattfand, als die der Solarzellen, wurden Reden gehalten, ein Gedicht vorgetragen und auch traditionelle Tänze gezeigt.

Das Highlight meiner letzten beiden Monate hier in Nicaragua war jedoch eindeutig der Besuch meiner besten Freundin Ellen aus Deutschland. Ich konnte es kaum glauben, dass sie wirklich zu mir reisen würde, doch dann stand sie vor mir und das Abenteuer konnte beginnen.

So waren wir in Granada und Masaya, natürlich auch an der Laguna de Apoyo. Von da aus ging es weiter nach Ometepe. Hier haben wir den Vulkan Maderas bestiegen, eine Kanutour durch die Insel gemacht, das "Ojo de Agua" (ein natürliches Schwimmbad aus Quellwasser) besucht und uns den Sonnenuntergang am "Punta Jesú y María" (ein Steg aus Sand, der viele Meter ins Wasser des Sees reicht) bewundert. Natürlich haben wir dann auch einen kurzen Stopp in San Juan del Sur eingelegt. Dieser Ort liegt zwar in Nicaragua, wird jedoch von Touristen dominiert und hat meiner Meinung nach nur noch sehr wenig mit dem typischen Nicaleben zu tun, (aber was ist schon typisch?). In León ging es dann erst hoch auf den Cerro Negro, und weil runter wandern zu langweilig wäre, boardet man einfach den Hang hinunter. Das Vulkanboarding ist quasi wie Schlittenfahren, mit dem Unterschied, dass man nicht auf einem Schlitten die Rodelbahn, sondern auf einem Brett sitzend einen Vulkan hinunterbrettert. In Estelí haben wir dann eine von sehr vielen Tabakfabriken besucht, in der wir alles über die Herstellung einer Zigarre erfahren haben und auch eine Eigene rollen durften. Weiter ging die Reise dann in den Norden nach Somoto. Hier haben wir den Canyon von Somoto durchschwommen. Das Wasser ist super klar und durch die großen Felsen die einen umgeben, entsteht ein sehr besonderer Ort mit einer einzigartigen Atmosphäre. Und damit war unsere Reise auf der Pazifikseite auch leider vorbei. Nächstes Ziel war die Karibik. In einem kleinen Flugzeug landeten wir nach einer knappen Stunde auf Big Corn Island. Wir kamen aus dem Staunen kaum heraus, denn es war das erste Mal, dass wir Urlaub in der Karibik machen durften. Es war wunderschön an weißen Stränden und türkisfarbenen, klarem Wasser vorbeizulaufen und mal hier, mal dort einen Halt zu machen, um einen Smoothie zu genießen. Am nächsten Tag besuchten wir die kleine Insel, Little Corn Island. Dort fahren weder Autos noch Motorräder. Die Insel ist in etwa 4 Stunden zu Fuß zu umrunden und es ist ein einziges kleines Paradies. Und noch dazu sind die Strände nicht von Menschenmassen überfüllt. Ein super Erlebnis war dann das Tauchen. Nach zwanzigminütiger Einweisung ging es raus aufs Meer. Hier tauchten wir dann ab und konnten natürlich viele Fische und Korallen sehen. Zu unserem Glück aber auch drei Rochen und einen Hai, auch wenn es nur ein kleiner war. So etwas sieht man ja auch nicht alle Tage. Nach so einer Woche Erholung und Ruhe in der Karibik, wollte ich echt nicht in den Flieger ins laute und schmuddelige Managua einsteigen, zumal damit unsere Reise endgültig beendet war.

Am nächsten Tag musste ich auch schon wieder Abschied von meiner Freundin nehmen und auch wenn ich das zuerst nicht gedacht hätte, ging es mir doch sehr nah. Auf dem Weg vom Flughafen zurück nach Masatepe starrte ich nur Löcher in die Luft, meine Motivation irgendwas zu machen war gleich Null und ich hatte das Gefühl, dass ich lieber wieder in Deutschland sein wollte. Naja, doch schon nach wenigen Stunden hatte ich dieses Tief überstanden, und es war schön all meine Freunde und Bekannte in Masatepe wiederzusehen. Es fühlte sich an wie "Zuhause ankommen" nach einer langen Reise. Und das war es auch, denn Masatepe, ja, das ist derzeit mein Zuhause.

Die Arbeit hatte mich rasch wieder auf andere Gedanken gebracht und keine zwei Wochen später ging es dann auch schon wieder auf Reisen, denn die Semana Santa (die Woche vor Ostern) stand bevor. Die Reise führte mich und zwei andere Freiwillige aus Deutschland zum Rio San Juan. Das ist der Grenzfluss zu Costa Rica und dieser ist umgeben von verschiedenen Reservaten. Die Natur ist hier wunderschön und Tiere braucht man nicht wirklich suchen, man muss einfach mal hoch in die Baumkrone schauen, denn da findet man schon drei verschiedene Affenarten. Bei unserem zweitägigen Camp an einem Seitenfluss des Rio San Juan haben wir, abgesehen von ganz viel verschiedenen Vögeln auch ein Faultier, Papageie und Leguane gesehen. Dann besuchten wir eine weitere von den vielen nicaraguanischen Inseln der Inselgruppe der "Solentianames", die im Südosten des Nicaraguasees liegen. Hier war es herrlich idyllisch. Wir waren die einzigen Touristen, umgeben von Natur pur. Die letzten drei Tage habe ich dann noch in San Juan del Sur verbracht. Es war total überfüllt dort und es schien, als wäre neben einer riesigen Menge Touristen auch noch ganz Nicaragua an diesem Ort. Aber es hatte sich gelohnt die Strapazen der langen Reise einmal um den Nicaraguasee herum auf sich zu nehmen, denn die traditionellen Paraden durch die Straßen der Orte und die Konzerte am Strand haben dafür entschädigt.

Ja, in den letzten beiden Monaten habe ich wieder viel Neues in Nicaragua entdecken können. Auch wenn mir natürlich immer klar ist, dass es für mich wieder nach Deutschland zurück geht, weiß ich immer noch nicht, ob ich mich freuen soll oder nicht. Der Tag des Abschiedes wird der 5. September sein und die Zeit die mir noch verbleibt möchte ich genießen, denn sie wird doch schneller vergehen als man denkt.

Dieses Land ist wirklich einzigartig; oder wo kann man sonst noch Vulkanboarding machen? Welches Land hat einen so großen See mit einer Insel bestehend aus zwei Vulkanen? Oder welches Land hat so eine vielfältige Natur, mit Stränden und Vulkanen, Lagunen und Flüssen sowie Regenwäldern und Karibikinseln? Und ich bin stolz darauf, bereits neun Monate hier zu leben zu dürfen. Und immer wieder muss ich darüber lachen wie verdutzt die Nicas gucken, wenn ich auf die Frage nach meiner Herkunft antworte: Masatepe!

Und damit Saludos y hasta pronto Leoni



Beim Recyclingbasteln und im Kindergarten





Traditioneller Tanz bei der Einwheiung der Solarzellen



Die neuen Sanitäranlagen für die Schule in Nimboja



Ellen und ich beim "Punta Jesús María" auf Ometepe beim Sonnenuntergang; im Hintergrund Vulkan "Concepción"



Ellen (rechts) und ich (links) beim Vulkanboardig



Little Corn Island



Was man so alles bei einem Tauchgang sieht



Rio San Juan, man erkennt gut die Auswirkungen des Hurrikan im November letzten Jahres



Camping bei Einheimischen im Naturreservat Bartola



von links nach rechts: Lea, Ich und Lina in "El Castillo" am Rio San Juan



"NICA"